



Verantwortung für Gottes Schöpfung

Umwelt-Standards für den Kirchenkreis Herford

als Handreichung für:
Pfarrer/innen, Kirchmeister/innen, Presbyter/innen,
Küster/innen und Hausmeister/innen

Umweltausschuss des Kirchenkreises Herford

Beschluss

Beschluss Nr. 4 der Kreissynode Herford

„Die Kreissynode Herford beschließt, dass für unsere Kirche die Bewahrung der Schöpfung Gottes ein unkündbarer Auftrag ist, dem sie auch ganz praktisch verpflichtet ist. Damit der Umweltschutz zu einem festen Bestandteil kirchlichen Handelns wird, sollen die Umweltstandards künftig in unseren Kirchengemeinden Anwendung finden. Weitere Arbeitshilfen zur Einführung der Umweltstandards sollen vom Umweltbeauftragten des Kirchenkreises erarbeitet und den verschiedenen Mitarbeitern sowie Presbyterien zur Verfügung gestellt werden. In der Aus-, Fort- und Weiterbildung der Küster/innen und Hausmeister/innen sollen die Umweltstandards künftig Berücksichtigung finden“. (beschlossen bei zwei Gegenstimmen und einigen Enthaltungen)“

24. Januar 2004

Impressum

Herausgeber

Kirchenkreises Herford
Kreiskirchlicher Umweltausschuss
Hansastraße 60, 32049 Herford
Telefon: 0 52 21.9 88-3

Redaktion

Dipl.-Ing. Ingo Ellermann
Pfarrer Kai-Uwe Spanhofer (v.i.S.d.P.)
und der Umweltausschuss im
Kirchenkreis Herford

Grafik|Layout

irisdesign, Bielefeld
Frauke Brauns, Öffentlichkeitsreferentin
im Kirchenkreis Herford

Druck

Druckerei Tiemann, Bielefeld
1. Auflage August 2005

Inhalt

Inhaltsverzeichnis

Beschluss der Kreissynode Herford	02
Impressum	03
Schöpfungsverantwortung	04
Leitlinien	05
Umwelt-Standards	
1. Energie	07
2. Verkehr	09
3. Abfall	10
4. Wasser	12
5. Materialbeschaffung und Konsumverhalten	13
6. Außenanlagen	15
7. Bauen und Renovieren	16
Literatur, Adressen	19

Schöpfung

Zur Schöpfungsverantwortung der Kirche

Für die Kirche ist die Bewahrung der Schöpfung Gottes unkündbarer Auftrag, dem sie wegen ihres ethischen Anspruchs auch praktisch verpflichtet ist. (vgl. 1. Mose 2,15)

In Dankbarkeit für das Geschenk der Schöpfung entdecken wir die Vielfalt und Schönheit der Natur wieder.

Bei Luther heißt es: „Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen.“ Die Vögel unter dem Himmel, die Lilien auf dem Felde, aber auch die Dornen und Disteln auf den Äckern stimmen mit ein in den Lobgesang auf den Schöpfer:

„Herr, wie sind deine Werke so groß und viel, du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.“ (Psalm 104,24)

Die Pflanzenvielfalt und der Reichtum der Tierarten sind nicht geschaffen worden, um vom Menschen mehr und mehr ausgerottet zu werden. Alles und jedes hat im Ganzen der Schöpfung seinen Platz und seinen Eigenwert. Was wir heute als ökologisch wertvoll betrachten, wurde erst durch unsere Kulturleistungen in der Vergangenheit geschaffen. Bei der Wahrnehmung der Schöpfungsverantwortung kann es daher heute nicht um ein „Zurück zur Natur“ gehen, sondern um ein „Vorwärts zur Natur“: Das heißt, jedes „Bebauen“ hat die Gesetze der Natur zu beachten und auf ihre Belastbarkeit Rücksicht zu nehmen. „Bebauen“ ohne „Bewahren“ ist nicht Nutzung, sondern Ausnutzung und Ausbeutung.

Künftige Generationen sowie alle Menschen in Nord und Süd haben das gleiche Recht auf den Zugang zu den natürlichen Ressourcen und müssen die gleichen Lebenschancen haben wie wir. Kirche soll und will dabei Vorbild sein und sich einmischen. Dies bedeutet, dass wir nicht nur über die Schöpfungsbewahrung reden dürfen, sondern auch verantwortungsbewusst gegenüber Gottes Wort praktisch handeln müssen. Schöpfungsverantwortung ist unsere Gemeinschaftsaufgabe, die von umfassender Information, Nutzung der vorhandenen Kompetenzen und dem Bemühen um Akzeptanz lebt. Darum sind alle verantwortlich Handelnden im Kirchenkreis Herford aufgefordert, sich an den folgenden Leitlinien zu orientieren. Ergänzt und präzisiert werden diese durch die Umwelt-Standards in sieben Handlungsfeldern.

»Herr, wie sind deine Werke so groß ...«

Leitlinien

Leitlinien

- **Der Umweltschutzgedanke wird integraler Bestandteil kirchlichen Handelns**

Das heißt: Natur- und Umweltschutz sind fachübergreifende Aufgaben, die alle Arbeitsgebiete und Entscheidungsebenen betreffen. Sie erfordern deshalb Gespräche und Abstimmungen mit allen Beteiligten. Initiativen und Umweltgruppen in Gemeinden und Einrichtungen werden gehört und deren Vorschläge konstruktiv aufgenommen.

- **Wir achten die Rechte künftiger Generationen**

Das heißt: Wir achten auf ein dauerhaft umweltgerechtes Handeln. Wir berücksichtigen die begrenzte Regenerationsfähigkeit der Ökosysteme, insbesondere im Hinblick auf den Klimaschutz (CO₂-Reduktion).

- **Wir treffen Entscheidungen in Solidarität mit anderen Regionen der Welt**

Das heißt: Wir wollen ökumenische Erfahrungen mit einfacheren Lebensstilen und angepassten Techniken aufnehmen. Lebensqualität ist nicht an unseren ressourcenverschwendenden Lebensstil gebunden.

- **Wir gehen davon aus, dass Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit vereinbar sind**

Das heißt: Sparsamere Nutzung von Rohstoffen und Energieträgern schont die Umwelt und spart Kosten. Bei langfristig wirkenden Entscheidungen berücksichtigen wir steigende Energiekosten sowie Kosten, die aus Umweltschäden (Luftverschmutzung, Streusalz, Flächenversiegelung, ...) an unseren Gebäuden entstehen können. Handlungs- und Arbeitsweisen sind auf umweltbelastende Effekte und verdeckte Subventionen hin (z.B. Stromheizungen) zu überprüfen, um diese abzubauen.

- **Wir suchen bei allen Vorhaben nach dem Weg, der die Umwelt am wenigsten belastet**

Das heißt: Größere Maßnahmen mit Umweltauswirkungen erfordern eine Überprüfung auf ihre Umweltverträglichkeit. Wir bevorzugen beim Einkauf reparaturfreundliche, recycelte und recycelbare Produkte unter Beachtung von Öko-Bilanzen. Wir wollen den Energieverbrauch in den nächsten Jahren kontinuierlich senken.

- **Wir achten und schützen Pflanzen und Tiere als unsere Mitgeschöpfe sowie deren Lebensräume**

Das heißt: Kirchliche Gebäude und Grundstücke sollen Lebensmöglichkeiten für Pflanzen und Tiere bieten. Bei der Bewirtschaftung und Pflege von Grundstücken nehmen wir Rücksicht auf den Erhalt ihrer Lebensräume.

- **Wir fördern die Umsetzung dieser Leitlinien durch Umweltberatung**

Das heißt: Wir nutzen die fachlichen Kompetenzen des Umweltausschusses und der Umweltpresbyter/innen.

Diese Leitlinien sollen im folgenden Teil anhand von sieben Handlungsfeldern konkretisiert werden. Dabei handelt es sich um so genannte Mindeststandards, die in jedem Fall eingehalten werden sollen. In Zweifelsfällen, Grenzfällen oder Ausnahmesituationen ist der kreiskirchliche Umweltausschuss zu informieren und zur Beratung anzuhören. Dieser stellt weitere Informationen bereit, nimmt Erfahrungen auf und achtet, soweit möglich, auf die Einhaltung der Mindeststandards, z. B. im Rahmen der Visitationen. Im Vordergrund steht dabei der Erfahrungsaustausch mit allen Beteiligten und die Bewusstseinsbildung für die Bewahrung der Schöpfung.



Windrandanlage auf dem Hollenberg
Foto: Frank-Michael Kiel-Steinkamp

»Die Evangelische Kirche und ihre Einrichtungen sind dem Ziel verpflichtet, in zehn Jahren, ausgehend von 1995, 30 Prozent an Energie einzusparen.«

Energie

1. Energie

Der Energieumsatz ist systematisch zu verringern. Dazu sind, wo immer technisch und finanziell möglich, technische Verbesserungen vorzunehmen und das Verbraucherverhalten entsprechend auszurichten. Die beschränkten Mengen an fossilen Energien, wachsender Energiebedarf und fortschreitende Klimaveränderungen erfordern ein Umdenken. Die Evangelische Kirche und ihre Einrichtungen sind dem Ziel verpflichtet, in zehn Jahren, ausgehend von 1995, 30 Prozent an Energie einzusparen.
(Erinnerung: Synodenbeschluss Nr. 65 von 1996 der Kreissynode Herford)

Aufgeteilt nach Bereichen heißt das konkret:

► Bedienung

- Der Kirchenkreis unterrichtet die Kirchmeisterinnen und Kirchmeister (Küsterinnen und Küster, Umweltpresbyterinnen und -presbyter) über alle Energieverbräuche der einzelnen Gebäude mindestens ein Mal pro Jahr.
- Das Presbyterium nimmt die Verbräuche zur Kenntnis und berät die Verbräuche und Möglichkeiten der Energieeinsparung.
- Maximale Raumtemperatur festlegen: Aufenthalts- und Wohnräume 22 °C, Schlafräume 18 °C, Eingangsbereiche und Treppenhäuser 15 °C, Wasch- und Duschräume 22 °C, Kirchen 18 °C.
- Aufheizung des Brauchwassers auf die Maximaltemperatur von 65 °C.
- Heizungsanlage ein Mal pro Jahr nach der Heizperiode von einer Fachfirma warten lassen.
- Heizungspumpen nur mit möglichst geringer Leistung betreiben.
- Heizung nur zur Nutzungszeit betreiben. (Winterbetrieb)
- Erstellung eines Raumbelungsplanes zur Abstimmung mit der Heizungssteuerung.
- Lüftungsanlagen nur einschalten, wenn eine Belüftung durch die Benutzung erforderlich ist.
- Geräte mit Bereitschaftsbetrieb („Stand-by“) nach Gebrauch ausschalten.
- Die Temperaturen von Kühlgeräten nicht tiefer als nötig einstellen; alte, stromfressende Geräte überprüfen und ggf. ersetzen.
- Außenbeleuchtungen mit Hilfe von Zeitschaltuhren auf die erforderliche Betriebszeit begrenzen.
- „Festbeleuchtungen“ und Anstrahlungen von Kirchen auf Ausnahmefälle und wenige Stunden begrenzen. (Insektenfalle!)
- Bei Langfeldleuchten (Leuchtstoffröhren) konventionelle Vorschaltgeräte durch elektronische ersetzen.
- Dunkle Räume mit Dauerbeleuchtung durch helle Anstriche oder zusätzliche Fenster aufhellen.

Energie

1. Energie

► Bau

- Ausstattung aller Heizkörper mit Thermostatventilen.
- In Gebäuden ohne größeren Warmwasserbedarf auf eine zentrale Wärmeversorgung verzichten. Hier empfehlen sich örtliche Geräte zur Warmwasserversorgung.
- Waschbecken in Toiletten nur mit kaltem Wasser ausrüsten.
- Warmwasserzirkulationspumpen abstellen oder mit Zeitschaltuhr betreiben.
- Beim Austausch von Heizungsanlagen nur richtig dimensionierte Kessel mit der höchsten Energieeffizienz einbauen.
- Effiziente Wahl des Brennstoffes in folgender Reihenfolge: Holzpellets, Gas, Öl.
- Alternative Heizsysteme wie Solarenergie, Erdwärme etc. sind zu prüfen.
- Elektrische Heizsysteme sind zu ersetzen.
- Bei großen Gebäudekomplexen den Einsatz von Kraft-Wärme-gekoppelten Anlagen prüfen.
- Zwangsbelüftungen von Räumen nur vorsehen, wenn dies aufgrund von Bauvorschriften unvermeidbar ist, wenn nötig, dann nur als Kreuzwärmetauscher.
- Beim Umbau eines Gebäudes oder bei Renovierungsarbeiten möglichst effektive und umweltverträgliche Wärmedämmung einsetzen.
- Beim Austausch von Fenstern sollten Holz/Holz-Aluminiumfenster mit Wärmeschutzverglasung nach dem neusten Stand der Technik eingebaut werden.
- Neubauten nach den Grundsätzen des Niedrigenergiehauses errichten.
- Bei Neubauten auf die Dachausrichtung nach Süden achten und die Verwendung von Solarenergieanlagen prüfen. (passive und aktive Solarenergienutzung)
- Zur Senkung des Verbrauchs elektrischer Energie herkömmliche Leuchtkörper durch Energiesparlampen möglichst mit elektronischem Vorschaltgerät austauschen.
- Verzicht auf stromfressende Dimmeranlagen.

In Detailfragen ist das landeskirchliche Bauhandbuch zu Rate zu ziehen.



*Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Gemeindehauses der Kreuzkchengemeinde in Herford
Foto: Kai-Uwe Spanhofer*

Verkehr

2. Verkehr

Der motorisierte Individualverkehr ist im Kreis Herford besonders hoch und damit ein gravierender Faktor der fortschreitenden Umweltzerstörung. Im kirchlichen Bereich muss deshalb dem „Umweltverbund“ (zu Fuß, per Rad, mit Bus und Bahn) Priorität eingeräumt werden. Die Devise muss heißen: Überflüssigen Verkehr vermeiden, notwendigen Verkehr auf das jeweils vernünftigste Verkehrsmittel verlagern und den restlichen motorisierten Verkehr technisch so verbessern, dass er weniger umweltschädlich ist.

► Das heißt konkret:

- Orte für Veranstaltungen so wählen, dass überflüssige Kilometer vermieden und öffentliche Verkehrsmittel genutzt werden können.
- Nachbarschaftliche Fahrgemeinschaften und professionelles Autoteilen (Car-Sharing) fördern.
- Anfangszeiten von Veranstaltungen auf die Fahrpläne der öffentlichen Verkehrsmittel abstimmen und in den Einladungen mitteilen.
- Bei kirchlichen Großveranstaltungen Busse chartern.
- Fahrradstellplätze an den kirchlichen Einrichtungen anbieten, die ein diebstahlsicheres und standsicheres Abstellen ermöglichen.
- Fahrtkostenerstattung auch bei Fahrradfahrten.
- Anschaffung von Transport- und Dienstfahrrädern (mit Kirchenwerbung).
- Keine kirchlich Beschäftigten oder Einzustellende zu einem eigenen Auto drängen.
- Dienst-Pkw entsprechend der aktuellen Auto-Umwelt-Liste anschaffen.
- In Kindergärten darauf hinwirken, dass Kinder nicht mit dem Auto gebracht werden.
- In Kindergärten die Bildung von Abholketten initiieren und fördern.
- Traditionelle Verkehrserziehung so verändern, dass sie zur aktiven und umweltgerechten Nutzung aller Verkehrsmittel befähigt.

*»Überflüssigen Verkehr vermeiden,
notwendigen Verkehr verlagern!«*

Abfall

3. Abfall

Abfall, der erst gar nicht entsteht, schont die natürlichen Ressourcen und verhindert die Verschmutzung der Landschaft. Der rasante technische Wandel und modische Aspekte verleiten uns, Produkte schon vorzeitig auszurangieren, auch wenn sie nicht zerschissen oder aufgebraucht sind. Sie landen schneller auf dem Müll als nötig, und neue Güter werden zu Lasten der Energie und Rohstoffressourcen produziert. Deshalb gilt beim Abfall die Reihenfolge: vermeiden – vermindern – verwerten – entsorgen. Achten Sie schon beim Kauf auf langlebige, reparierbare Artikel sowie Recyclingartikel und vermeiden Sie Einwegartikel. Die Produkte sollten möglichst unverpackt sein oder nur eine geringe, leichte Verpackung besitzen. Zur Trennung von Abfällen sind verschiedene, deutlich beschriftete Abfallbehälter aufzustellen und zu benutzen.

Aufgeteilt nach Bereichen heißt das konkret:

► Büroabfälle/Papier

- Recyclingpapier benutzen, farbiges Papier sparsam einsetzen.
- Papier doppelseitig benutzen.
- Informationen in Umlauf geben oder aushängen.
- Post material- und portosparend organisieren
- Umschläge mehrfach benutzen
- Aufladbare Akkus, Netzteile oder Solarzellen statt Einwegbatterien.
- Papiermüll, soweit nicht beschmutzt oder beschichtet, über die Papiertonne dem Recycling zuführen.
- Durchschlagpapier, Farbbänder, Stifte, Klebebänder, Disketten über die graue Tonne dem Restmüll zuführen.
- Tonerbehälter und Druckpatronen bei Herstellern kaufen, die Recycling anbieten.
- Batterien zurück an den Handel oder zur Sondermüllsammlung geben.
- Tipp-Ex, Tonerbehälter, Farben etc. zur Sondermüllsammlung geben.
- Elektronikschrott und Kabelreste bei Elektroschrottsammlungen oder der Recyclingbörse abgeben.

► Küchenabfälle

- Statt Wegwerfartikel waschbare Stoffprodukte benutzen.
- Auf Miniportionspackungen, z.B. Kondensmilch, verzichten.
- Mehrwegverpackungen aus Glas/PET statt Dosen oder beschichteter Kartonverpackungen benutzen.
- Mahlzeiten knapp kalkulieren.
- Speisereste, außer Knochen, in die Biotonne geben.
- Obst- und Gemüsereste können kompostiert werden.
- Unbenutzte Servietten nicht wegwerfen.
- Kaffee- und Teefiltertüten kompostieren oder in die Biotonne geben.
- Dosen und unvermeidbare Kunststoffverpackungen über den gelben Sack (grüner Punkt, DSD) entsorgen.
- Altglas über Altglascontainer entsorgen.

Abfall

► Kunststoffabfälle

- Kunststoffprodukte sind nach Möglichkeit zu vermeiden, da sie sehr energieaufwändig aus den umweltbelastenden Rohstoffen Kohle und Erdöl hergestellt werden. Durch den Recyclingprozess werden sortenreine Kunststoffe vermischt und die Qualität nimmt ab (Downcycling). Letztendlich landen die Kunststoffe in der Müllverbrennung oder werden im Baubereich in der Erde vergraben.
- Bevorzugen Sie Kunststoffprodukte aus Polyethylen (PE) oder Polypropylen (PP). Diese können über den gelben Sack (grüner Punkt) recycelt werden.
- Vermeiden Sie Kunststoffe aus Polyvinylchlorid (PVC), Styropor-Polystyrol (PS) und Perchlorethylen (PER). Diese sind giftig und müssen über den Sondermüll entsorgt werden.

► Gartenabfälle

- Organische Stoffe sind dem natürlichen Kreislauf wieder zuzuführen.
- Sofern der Platz vorhanden ist, sollten Gartenabfälle vor Ort kompostiert werden.
- Grasschnitt und Laub können bei geeigneten Flächen direkt auf dem Gelände unter Sträuchern flächig verteilt werden.
- Alternativ bieten sich Komposthaufen, Kompostkisten oder geschlossene Schnellkomposter an. Die fertige Komposterde kann auf allen Flächen ausgebracht werden.
- Ist die Kompostierung aus Platzgründen oder personellen Gründen nicht möglich, sind die Abfälle über die Biotonne an ein Kompostwerk weiterzuleiten.
- Gehölzschnitt sollte vor Ort gehäckselt und verteilt oder zum Kompostwerk abgefahren werden.

► Geräte, Möbel, Hausrat

- Diese Produkte sollten möglichst langlebig und reparaturfreundlich sein.
- Für selten gebrauchte und teure Geräte, z. B. Kehrmaschinen, Hochdruckreiniger etc., möglichst Benutzergemeinschaften gründen oder einen Gerätemietservice nutzen.
- Schadhafte Geräte und Möbel reparieren, verschenken oder der Recyclingbörse zur Verfügung stellen.
- Ist eine weitere Verwendung nicht möglich, sind die Produkte über den Sperrmüll fachgerecht zu entsorgen.
- Textilien, Hausrat und Bücher können bei der Recyclingbörse abgegeben werden.

► Sondermüll

- Problemstoffe, z.B. Leuchtstoffröhren, Energiesparlampen, Batterien, Akkus, Altöl, Lösemittel, WC-Reiniger, Pflanzenschutzmittel, Holzschutzmittel, Quecksilber usw., müssen beim Schadstoffzwischenlager in Bünde, Niedermanns Hof 7, oder beim Schadstoffsammelmobil des Kreises Herford (Telefon 0 52 21.1 31-237) abgegeben werden.

► Restmüll

- Der Restmüll ist frei von Papier, Glas, Verpackungen und Problemstoffen zu halten.
- Die noch verbleibenden Rohstoffe werden über die Restmülltonne der Müllverbrennung zugeführt. Da die Restmüllentsorgung besonders teuer ist und die Umwelt belastet, muss dieser Anteil gering gehalten werden.

Wasser

4. Wasser

Sauberes Trinkwasser ist unser wichtigstes Lebensmittel. Wassersparende Maßnahmen tragen zur Schonung der kostbaren Ressourcen bei, entlasten Kläranlagen und verringern den Aufwand für die Wasserförderung und -aufbereitung. Der technische Aufwand zur Herstellung einer guten Trinkwasserqualität ist hoch. Wir benutzen nur etwa drei Liter davon als Lebensmittel zum Kochen und Trinken. Die größte Menge – ca. 130 Liter – wird in Bereichen eingesetzt, wo diese gute Qualität ein Luxus ist: für die Toilette (43 Liter), zum Baden und Duschen (40 Liter), Wäschewaschen (16 Liter), Geschirr reinigen (8 Liter), Körperpflege (8 Liter), Gartenbewässerung (6 Liter) und Sonstiges (12 Liter). Wassersparen senkt Kosten.

► Das heißt konkret:

- Wasserverschmutzung vermeiden: keine Speisereste, kein Öl, keine Farb- und Lackreste, keine organischen Lösungsmittel ins Abwasser leiten.
- Seife, Wasch- und Reinigungsmittel nur sparsam dosieren.
- In Küche und Bad sparsam mit fließendem Wasser umgehen.
- Wo immer möglich, Wasser auffangen und wieder verwenden, z.B. zum Blumengießen und zur Bewässerung von Grünanlagen.
- Die Notwendigkeit zur Bewässerung durch entsprechende Bepflanzung (Bodendecker) und andere Maßnahmen (Beschattung, Mulch) gering halten.
- Regenwasser in Zisternen auffangen und die Nutzung als Brauchwasser (Toilette, Waschmaschine) prüfen.
- Überschüssiges Niederschlagswasser, wenn möglich, versickern lassen und nicht in die Kanalisation einleiten.
- Wasser- und energiesparende Geräte benutzen. Auskünfte geben die Gerätehersteller, die Verbraucherberatung und die Energie- und Wasserversorger.
- Durchflussbegrenzer und sparsame Toilettenspülung einbauen, Schäden an der Installation unverzüglich beseitigen.



Hier wird noch eine Bildunterschrift benötigt, die kurz das Bild erklärt.

Foto: Kai-Uwe Spanhofer

Konsum

5. Materialbeschaffung und Konsumverhalten

Auch der unbekümmertste Konsument hat inzwischen etwas von den Schattenseiten des sorglosen Konsumierens gemerkt, von den knapper werdenden Rohstoffen, den übervollen Mülleimern, den Luft- und Gewässer-Verunreinigungen, der Naturzerstörung und den Gesundheitsgefahren. Neben der Qualität ist ebenso die Umweltverträglichkeit eines Produktes ein entscheidender Faktor.

Dazu muss der Lebensweg eines Produkts von der Herstellung über die Verarbeitung, den Transport und den Gebrauchs bis zur Entsorgung betrachtet werden. (Ökobilanz) Der kritische und umweltbewusste Konsument entscheidet durch sein Kaufverhalten auch immer über die Nachfrage und die Qualität der produzierten Güter. Gute Produkte schaffen eine angenehme Atmosphäre und fördern die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Benutzer.

Aufgeteilt nach Bereichen heißt das konkret:

► Büroartikel

- Recycelte und recycelfähige Materialien benutzen: z. B. Recyclingpapier, Textilfarbbänder, auffüllbare Tonerpatronen, auffüllbare und lösungsmittelfreie Faserfilzschreiber, Textmarker und Kleber, aufladbare Batterien usw.
- Büroartikel aus umweltfreundlichen Materialien wie Holz, Metall, Pappe und Naturfasern benutzen.
- Bürogeräte und Maschinen anschaffen, die langlebig, reparaturfreundlich und energiesparend sind. (blauer Umweltengel)
- Geräte müssen dem Stand der Umwelanforderungen genügen, z. B. recyclingpapiertauglich sein und beidseitiges Kopieren ermöglichen.
- Die Nutzer solcher Geräte sind zur umweltgerechten Benutzung angehalten, z. B. durch zeitweilige Abschaltung zur Energieeinsparung, beidseitiges Kopieren, bedarfsgerechten Papierverbrauch.

► Haushaltsgeräte

- Keine überdimensionierten Kühlschränke oder Gefriertruhen kaufen.
- Vor dem Kauf die Energieverbrauchsdaten der Geräte vergleichen, und berechnen Sie den Stromverbrauch bezogen auf die Lebensdauer des Geräts. (Handelsklasse A)
- Wenn möglich, auf das Tiefkühlfach im Kühlschrank verzichten. (20 Prozent Energieeinsparung)
- Das Gerät sollte FCKW- und/oder FKW-frei sein. (blauer Umweltengel)
- Kühlgeräte nie in besonnte Bereiche oder in die Nähe von Heizkörpern oder Herden stellen.
- Bei Dunstabzugshauben Umluftfilterhauben wählen, die Wärme in den Raum zurückführen.
- Keine Einwegfilter für Abzugshauben benutzen, sondern wieder verwendbare Filtermatten aus Polypropylen oder aus Metall.
- Gasherde sind Elektroherden vorzuziehen, da sie bei gleicher Energieausbeute ca. 30 Prozent weniger Kohlendioxidemissionen erzeugen. Außerdem regeln sie die Wärmeleistung schnell und direkt.
- Elektrokleingeräte für die Küche sollten nur dann gekauft werden, wenn sie eine echte Arbeitserleichterung, Kraft- oder Zeitersparnis bringen und wirklich benötigt werden.
- Kleingeräte müssen nach Nutzung abschaltbar sein. Vor allem Geräte mit Umspanner (Transformator) wie Steckernetzteile verbrauchen auch in Ruhestellung Energie.
- Spezialmaschinen, z. B. Bohnengeräte, lohnen sich nur für große Flächen und können in Spezialgeschäften gemietet werden.
- Geschirrspülmaschinen sollten zur Energieeinsparung an das Warmwasser angeschlossen werden. Dies ist besonders in Verbindung mit einer Solaranlage sinnvoll. Alternativ bietet sich der Kauf einer Spülmaschine mit innerer Wärmerückgewinnung an.

Konsum

► Lebensmittel

- Regional erzeugte Produkte bevorzugen, da sie hinsichtlich Frische, Gesundheit und Transportaufwand erhebliche Vorteile bieten.
- Lebensmittel dem jahreszeitlichen Angebot entsprechend einkaufen. (keine Erdbeeren im Winter!)
- Freilandgemüse der Gewächshausproduktion vorziehen.
- Öfter mal ökologisch erzeugte Lebensmittel kaufen, da diese bei der Produktion die Umwelt erheblich weniger belasten und garantiert keine Schadstoffrückstände oder gentechnische Verunreinigungen enthalten (z.B. Öko-Saft und Wein für das Abendmahl).
- Kaufen Sie möglichst natürliche und keine industriell vorgefertigten Lebensmittel. (Lebensmittelzusätze, gentechnisch verändertes Soja usw.)
- Der Fleischkonsum ist zu reduzieren, weil dadurch klimarelevante Emissionen aus der Landwirtschaft reduziert werden können.
- Transfair erzeugte Produkte mit dem bekannten Trans-Fair-Siegel, z.B. bei Tee, Kaffee, Schokolade, Bananen und Orangensaft, sind zu bevorzugen.
- Verzicht auf Getränke in Dosen oder Einwegverpackungen.
- Vermeiden Sie Lebensmittel in Verbundverpackungen und achten Sie auf leicht recycelbare Verpackungen, z. B. Glas.

► Reinigungsmittel

- Reinigungsmittel beschränken auf einen milden Allzweckreiniger, ein mildes Handspülmittel, eine Scheuermilch oder -pulver, Zitronen- und Essigsäure.
- Reinigungsaufgaben weitgehend mit mechanischen Hilfsmitteln durchführen: Bürste Schwamm, Gummiwischer, Besen, Staubsauger, Staubtuch.
- Reinigungstücher aus Mikrofasern verwenden.
- Reinigungs- und Pflegemittel in Form von Hochkonzentraten einsetzen, da sie korrekt dosiert Verpackungsmengen und Transporte reduzieren.
- Bei Ersatzbeschaffung Nachfüllpackungen verwenden.
- Abflussverstopfung mit mechanischen Hilfsmitteln beseitigen.
- Keine desinfizierenden und bleichenden WC-Reiniger verwenden, die Natriumhypochlorid (NaOCL) enthalten.
- Bei Grundreinigungsmitteln für Fußböden auf Mittel mit Testbenzin verzichten und Reiniger auf Alkoholbasis bevorzugen.
- Bei Fußbodenpflegemittel wässrige Systeme statt lösemittelhaltiger Systeme verwenden (Pflegeemulsionen und -dispersionen). Sie sollten keine Kunststoffanteile wie Polyesterole oder Polyacrylate enthalten.

Außenanlagen

6. Außenanlagen

In einer möglichst naturnahen Gestaltung und Pflege der Außenanlagen kommt die Erfüllung des Auftrages der Schöpfung unmittelbar zum Ausdruck. Dies geschieht durch die Schaffung von Lebensmöglichkeiten für möglichst viele Tier- und Pflanzenarten und deren Erhalt.

► Das heißt konkret:

- Möglichkeiten zur Begrünung von Fassaden und Dächern nutzen.
- Geeignete Räume, z. B. Dachböden und Glockenstühle, für Fledermäuse öffnen.
- Wege und Plätze so gering wie möglich versiegeln und, wo möglich, entsiegeln.
- Bewuchs von Moosen, Farnen, Flechten usw. an Mauern und Grabsteinen dulden.
- Rasenflächen bedarfsgerecht mähen. Teilbereiche möglichst als Wiese pflegen. (Schnitt zwei Mal im Jahr, in Randbereichen nur ein Mal)
- Hecken im Außenbereich nur im Abstand von fünf bis sieben Jahren schneiden. („Auf den Stock setzen“)
- Auf Wildkraut- und Schädlingsbekämpfungsmittel verzichten. In Ausnahmefällen biologischen und integrierten Pflanzenschutz einsetzen.
- Düngemittel sparsam einsetzen und organische Dünger bevorzugen. Im Zweifelsfall eine vorhergehende Bodenuntersuchung mit Düngeempfehlung durch die landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt durchführen.
- Zur Bodenverbesserung Kompost, Humus und Mulch (Gras, Laub, Holzhäcksel) verwenden. Keinen Torf!
- Im Winterdienst abstumpfende Mittel wie Sand, Split und Granulat einsetzen, Salz nur bei Eis an Treppen und Steigungen.
- Bei Anpflanzungen bevorzugt einheimische, standortgerechte Bäume, Sträucher und Stauden verwenden.
- Den vorhandenen Baumbestand erhalten und fachgerecht pflegen sowie deren Lebensraum schützen.
- Abfälle nach Möglichkeit kompostieren und als Dünger und zur Bodenverbesserung nutzen.
- Herbstlaub, wo immer möglich, unter Bäumen und Sträuchern belassen. (Flächenkompostierung)
- Gezielte Artenschutzmaßnahmen durchführen, z. B. durch Anbringung von Nisthilfen, Pflanzen von Vogelnährgehölzen, Bau von Trockenmauern, Anlage von Feuchtbiotopen usw.

Bauen

7. Bauen und Renovieren

Umweltschonendes und energiesparendes Bauen ist notwendig, um den Flächenverbrauch zu reduzieren und um den klimaschädlichen Kohlendioxidausstoß zu verringern. Außerdem erhalten wir durch die Verwendung natürlicher Baustoffe ein gesundes Wohnfeld. Umweltschonendes Bauen strebt in allen Phasen, von der Planung, über die Erstellung, Nutzung und Renovierung bis zu der Beseitigung eines Gebäudes, eine Minimierung des Verbrauchs an Energie und Ressourcen an. Teilweise höhere Investitionskosten können zum Teil durch geringere Betriebskosten, geringere Renovierungs- und Entsorgungskosten und einen besseren Gesundheitsschutz aufgefangen werden.

Aufgeteilt nach Bereichen heißt das konkret:

► Baugrundstück/Baustelle

- Das Grundstück soll verkehrstechnisch insbesondere mit dem öffentlichen Personennahverkehr gut erreichbar sein.
- Die Bebauung darf nicht zur Zerstörung wertvoller Biotope führen.
- Das Grundstück darf nicht besonderen Wind- oder Kaltluftströmungen ausgesetzt sein.
- Das Gebäude muss so ausgerichtet sein, dass eine solare Nutzung des Daches möglich ist.
- Während der Bauzeit sind vorhandene Bäume und wertvolle Pflanzenbestände besonders zu sichern.
- Der abzutragende Oberboden ist schonend zu lagern und darf nicht unnötig bewegt oder verdichtet werden.
- Die anfallenden Baustellenabfälle sind getrennt zu sammeln und zu entsorgen.

► Die Baustoffe

- Recycling-Baustoffe verwenden, da sie das Abfallaufkommen vermindern, Rohstoffe schonen und Energie sparen. (z. B. Dämmplatten oder Faserdämmstoffe aus Altglas, Dämmstoffe aus Altpapier, Zement aus Flugasche, REA-Gipsputz oder -Platten)
- Bauchemische Produkte sind kritisch zu beurteilen, da sie oft hohe Lösungsmittelanteile, chlorierte Kohlenwasserstoffe, Bitumen oder Asbest enthalten. Diese sind in den meisten Beschichtungsstoffen enthalten und sollten möglichst schadstoffarm sein. (z. B. wässrige, lösemittelarme Tiefengrund- und Imprägniermittel, wässrige Beschichtungsmassen zur Bauwerkabdichtung, Dachdichtung, Spachtel und Fugenmasse)
- Dämmstoffe nicht nur nach dem Aspekt des Energiesparens und der Wirtschaftlichkeit betrachten, sondern auch die Umweltbelastung und die gesundheitliche Unbedenklichkeit berücksichtigen.
- Kritisch zu beurteilen sind Dämmstoffe aus expandiertem Polystyrol-Hartschaum (EPS, Styropor), extrudiertem Polystyrol-Hartschaum (XPS) und Polyurethan-Hartschaum (PUR), die als Treibmittel die Klimagase Kohlendioxid, Stickstoff, Pentan, FCKW und CKW enthalten.
- Nur ozonunschädliche, halogenfrei geschäumte Dämmmaterialien benutzen.
- Optimal sind Dämmmaterialien aus Recyclingmaterial, z. B. Schaumglas, Altpapierflocken oder -platten sowie Dämmmaterialien aus nachwachsenden Rohstoffen, z. B. Flachs, Holz, Wolle, oder mineralische Produkte wie Perlite.
- Bei Verwendung von Mineralwolle-Dämmstoffen nur Produkte verwenden, die gemäß der technischen Regel für Gefahrenstoffe (TRGS 905) nicht als krebserregend zu bewerten sind. (in der Regel alle Produkte ab 1994)

Bauen

► Farben und Lacke

- Farben nur getrennt nach Innen- und Außenbereich einsetzen.
- Oberflächen im Haus nicht versiegeln, da sonst negative Folgen für das Raumklima, den Luftaustausch und die Bindung von Schadstoffen entstehen.
- Für dekorative Zwecke keine Farben mit bioziden Wirkstoffen (gegen Pilze und Insekten) einsetzen.
- Nur schadstoffarme, lösemittelarme/-freie Lacke mit dem Umweltzeichen „Blauer Engel“ verwenden. Angaben wie „wohnbioologisch geprüft“ oder lange Listen von problematischen Inhaltsstoffen, die nicht im Produkt enthalten sind, verschleiern nur die notwendige fehlende Deklaration der Inhaltsstoffe. Besonders wichtig ist die Art des Lösungsmittels und dessen Konzentration, die nicht größer als zehn Prozent sein sollte.
- Nur blei- und chromatarne Korrosionsschutzanstriche als Grundierung verwenden, die das Umweltzeichen „Blauer Engel“ tragen.
- Empfehlenswerte Farben sind: Mineralfarben, Kalkfarben, Leimfarben, Naturharzfarben und Dispersionsfarben, insofern sie keine fungiziden Wirkstoffe enthalten. Bei den Lacken: Dispersionslacke (Acryllacke), High Solid Lacke und Naturharzlacke.
- Rostschutzmittel auf Zinkbasis mit reduziertem Lösemittelanteil verwenden.
- Nicht geeignet sind Chlorkautschuklacke, Nitrolacke sowie Kunstharz- und Alkydharzlacke aufgrund der hohen Lösemittelanteile und Schwermetallpigmente.
- Eintrocknete, schadstoffarme Dispersionslacke und Farben können über den Hausmüll entsorgt werden. Alle anderen Farbreste sind Sondermüll.
- Bei Abbeizarbeiten – auch an Fassaden – müssen die eingesetzten Stoffe und Farbschlämme aufgefangen und entsorgt werden.
- Abbeiz- und Reinigungsarbeiten an harten Untergründen mit dem Hochdruckreiniger durchführen und auf Chemikalien verzichten.
- Zum Abbeizen mechanische Abzieher und Ätznatron (Natronlauge) oder Schleifgeräte mit Staubsammler einsetzen.

► Tapeten

- Raufaser- und Papiertapeten mit dem Umweltzeichen RAL-U235a aus Papier-Recycling bevorzugen.
- Kunststoffhaltige Tapeten (Vinyltapeten) nicht verwenden, da sie den Wasserdampfaustausch der Wand beeinträchtigen, in Folge leicht zu Schimmelpilzbildung führend und evtl. Formaldehyd ausgasen. Außerdem laden sie sich leicht elektrostatisch auf und ziehen Staub, Bakterien, Pilze an.
- Kunststofftapeten sind über den Sondermüll zu entsorgen.

► Fußbodenbeläge

- Teppichböden aus Naturmaterialien bevorzugen (Wolle, Ziegenhaar, Kokos), sie sind wärme- und schalldämmend sowie atmungsaktiv.
- Kokos, Sisal und Baumwollteppiche nur mit schriftlicher Bestätigung auf Pestizidfreiheit verwenden.
- Schadstoffgeprüfte Teppichböden mit Gütesiegel kaufen. („Teppichboden schadstoffgeprüft“)
- Geeignete Fußbodenbeläge sind außerdem Holzdielen, Parkett, Kork, Linoleum und keramische.
- Teppichböden aus Polyamid für Hausstauballergiker verwenden.
- Teppichböden mit gummierter Unterseite unterhalb 20 m² oder Teppichfliesen nicht verkleben.
- Platten und Naturkautschuk.
- Nicht empfehlenswert sind PVC-Kunststoffbeläge, synthetische Gummibeläge oder Laminat.
- Bei der Verlegung von Belägen Klebstoffe auf Wasserbasis benutzen. (Dispersionskleber)

Bauen

▶ Farben und Lacke

- Holzfenster sind aufgrund der günstigeren Ökobilanz vorzuziehen. Sie sind reparaturfreundlich, müssen allerdings entsprechend gepflegt werden.
- Holz-Aluminium-Fenster sind sehr gut geeignet, allerdings teuer.
- Fenster aus tropischen Hölzern nur verwenden, wenn die Herkunft aus nachhaltiger Plantagewirtschaft garantiert ist.
- Kunststofffenster sind problematisch, da sie aus PVC bestehen. Sie sollten zumindest frei von Cadmiumstabilisatoren sein und später vom Hersteller zur Entsorgung zurückgenommen werden.
- Fenster jährlich auf Funktionstüchtigkeit prüfen und entsprechend pflegen.
- Fenster nur mit hochwärmedämmenden Scheiben nach Niedrigenergie aus-Standard, k-Wert 1,5 bis 1,1, einbauen.

▶ Holz/Holzschutz

- Holz mit natürlich ausreichender Dauerhaftigkeit einsetzen, z. B. Eiche, Lärche, Robinie, Kiefer.
- Holz durch konstruktiven Holzschutz vor Nässe schützen.
- Keine Holzschutzmittel in Innenräumen verwenden.
- Keine Hölzer verwenden, die mit chrom- oder kupferhaltigen Mitteln imprägniert oder teerölimprägniert worden sind (z. B. alte Bahnschwellen).
- Hölzer, die im häufigen Hautkontakt stehen, z. B. Handläufe und Klettersprossen an Spielgeräten, sollten nicht behandelt werden.
- Wenn eine chemische Holzbehandlung erforderlich ist, nur Mittel mit RAL-Gütezeichen verwenden.
- Zur Bekämpfung holzerstörender Insekten in Innenräumen ist das Heißluftverfahren anzuwenden.
- Auf Tropenholzarten, die weltweit in ihrem Bestand entsprechend dem Washingtoner Artenschutzabkommen gefährdet sind, verzichten.
- Nur Tropenhölzer verwenden, die aus nachhaltiger Plantagewirtschaft mit Herkunftsbezeichnung stammen.
- Nur Spanplatten, Tischlerplatten und Faserplatten verwenden, die weniger als 0,05 ppm Formaldehyd enthalten = „emissionsarme Holzwerkstoffplatte“ nach RAL-U276.

▶ Beleuchtung

- Kompakt-Leuchtstofflampen = Energiesparlampen statt Glühbirnen verwenden.
- Auf „stromfressende“ Dimmer verzichten.
- Beleuchtungssysteme nicht auf eine indirekte Beleuchtung ausrichten.
- Bei Außenbeleuchtungen keine Quecksilberdampf-Hochdrucklampen HQL (Weißlichtlampen) einsetzen, da sie sehr stark Nachtinsekten anlocken.
- Bei Außenbeleuchtungen Natriumdampf-Hochdrucklampen oder Natriumdampf-Niederdrucklampen NAV (Gelblichtlampen) verwenden, da sie kaum Nachtfalter anlocken.
- Langzeitiges Ausleuchten von Parkplätzen oder Anstrahlen von Kirchen sollte nicht erfolgen.
- Von Eulen, Falken oder Fledermäusen bewohnte Kirchtürme nicht anstrahlen.

Infos

Literatur und Adressen

• *Umweltfreundliche Beschaffung*

Handbuch zur Berücksichtigung des Umweltschutzes in der öffentlichen Verwaltung und im Einkauf
Hrsg.: Umweltbundesamt
Postfach 33 00 22, 14191 Berlin
Telefon 0 30.8 90 30, Fax: 0 30.89 03 30 99
Internet: www.blauer-engel.de

• *Umweltbewusst leben*

Handbuch für den umweltbewussten Haushalt
Hrsg.: Umweltbundesamt (s. o.)

• *Ökologische Bürofibel...*

Eine kirchliche Handreichung für die Praxis
Hrsg.: Ev.-luth. Landeskirchenamt,
Umweltreferat
Postfach 20 07 51, 80007 München

• *Kursbuch Lebensqualität*

Die Umwelt schonen, Geld sparen und angenehmer leben
(M. Langbein, Chr. Mühlenberger),
Verl. Kiepenheuer & Witsch

• *Schwamm drüber*

Umweltschonende und gesundheitsbewusste Reinigung in öffentlichen Einrichtungen
Hrsg.: Landschaftsverband Westfalen-Lippe,
Koordinationsstelle Umweltschutz
Freiherr von Stein-Platz 1
48147 Münster
Telefon: 02 51.5 91 35 65

• *Zukunftsfähiges Deutschland*

Ein Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung
Hrsg.: BUND
Im Rheingarten 7, 53225 Bonn
Misereor e.V.
Mozartstraße 9, 52064 Aachen

• *Energiesparen in Kirchengemeinden – Ein Leitfaden*

Hrsg.: Energieagentur NRW
Morianstraße 32, 42103 Wuppertal
Telefon: 02 02.2 45 52 -27
Internet: www.ea-nrw.de

• *Handeln für die Schöpfung*

Natur und Umwelt rund um den Kirchturm
Hrsg.: NUA
Postfach 101051, 45610 Recklinghausen
Fax: 0 23 61.3 05 -3 40
E-Mail: poststelle@nua.nrw.de

• *Die Schöpfung bewahren*

Das praktische Papier-Brevier für das umweltfreundliche Kirchenbüro
Hrsg.: Informationszentrum Dritte Welt Herne
Overwegstraße 31, 44625 Herne
Telefon 0 23 23.9 94 97-0
E-Mail: info@blueplanet-ev.de

• *Kirchliches Bauhandbuch*

Energiesparendes und umweltschonendes Bauen in der evangelischen Kirche (kann beim Kirchenkreis ausgeliehen werden)
Hrsg.: Konferenz der Bauamtsleiter der EKD
Ev. Presseverband für Westfalen und Lippe e.V.
Cansteinstraße 1, 33647 Bielefeld
Telefon: 05 21.94 40-13 2

• *Infos und Beratung*

Kreiskirchlicher Umweltausschuss
Bauabteilung Kirchenkreis Herford
Dip.-Ing. Günter Bollert
Telefon: 0 52 21.9 88-3 · Telefon: 0 52 21.9 88-407
Fax: 0 52 21.9 88-541
E-Mail: hf-kk-kreiskirchenamt@kk-ekvw.de